

Auf dem Felde des gewerblichen Rechtsschutzes (Patent-, Muster- und Warenzeichenwesen, unlauterer Wettbewerb usw.) hat England schon lange vor dem Kriege Maßnahmen getroffen, die uns in erster Linie nachteilig berühren. Insbesondere ist die Bestimmung, wonach in England patentierte Artikel innerhalb der ersten vier Jahre nach Erteilung des Patents im Lande selbst in solchem Umfange hergestellt werden müssen, daß der größte Teil des englischen Inlandbedarfs durch diese Herstellung gedeckt wird, für Deutschland stellenweise recht nachteilig, da sie entweder zum Verkaufe des Patents oder zur Errichtung von Zweigfabriken in England zwingt. Abgesehen von der Einbuße des deutschen Wirtschaftslebens durch letzteres in Friedenszeiten, ist auch auf die mögliche Gefahr für solche Zweigunternehmungen oder deutsche Beteiligung an solchen im Falle eines neuen Krieges hinzuweisen.

Als Gegenmaßregel könnten wir die gleichen Bestimmungen in Deutschland gegen England einführen; doch würde Großbritannien nicht entfernt so stark getroffen, wie wir es sind.

Wenn die seinerzeitige Absicht Englands, uns möglichst zu verdrängen, zu der Vorschrift des „Made in Germany“ führte, die sich schließlich als eine gute Empfehlung erwies, so ist man hinterher drüben oft dazu übergegangen, Waren halb- oder fast ganzfertig einzuführen, sie in England fertigzustellen, um sie als englische Erzeugnisse in Großbritannien, seinen Kolonien und den übrigen Ländern — auch Deutschland — abzusetzen. So hat man in Hüten ein Stück Stoff angebracht und diese als „Made in England“ bezeichnet und ähnliches mehr.

Die Befürchtung, daß die Bezeichnung „Made in Germany“ nach dem Kriege nachteilig auf unseren Absatz wirken werde, hat in Deutschland an manchen Stellen den Wunsch erweckt, dieses Kennzeichen möge wegfallen, zumal Bestrebungen wie jene der Antideutschen Liga und anderer Verbände zu einem Verruf deutscher Waren führen könnten. Meines Erachtens ist diese Befürchtung zu weitgehend, und wir wollen keinesfalls dafür eintreten, daß der Vermerk „Made in Germany“ aufgehoben wird. (Sehr richtig!)

Er hat sich als eine gute kostenlose Empfehlung erwiesen, und auch abgesehen hiervon haben wir keine Ursache, uns zu verstecken. Je mehr ruhigen Stolz wir dem Engländer zeigen und je offener wir auftreten, um so mehr wird er uns auch geschäftlich achten.

Nach dem Kriege wird trotz aller durch seine Schädigungen bedingten Einschränkungen doch in vielen Dingen ein lebhafter Verkehr einsetzen, besonders in Massenartikeln. Um seinen Bedarf zu befriedigen, wird sich der Engländer seine Ware, wie er es vor dem Kriege getan hat, dort holen, wo er sie am besten und preiswertesten bekommt. So schreibt ein englischer Fabrikant in einem englischen Fachblatt: